



Beschwerde abgewiesen
Das Vorgehen der Stadt Innsbruck gegen eine Anlage von Ex-LHStv. Anton Steiner (Bild) war für die Fisch'. Seite 43 Foto: BMB

<rundatetag> Nummer <publicationtag>

Aguntum weckte früh die Neugier

Die Ruinen der einstigen Römerstadt riefen schon im 18. Jahrhundert den Forschergeist wach. Anton Roschmann führte 1746 per Auftrag die erste archäologische Ausgrabung durch.

Von Claudia Funder

Dölsach – Es war offensichtlich, dass hier etwas im Gange ist. Im frühen 18. Jahrhundert wurde ein Acker am linken Ufer der Drau nahe Lienz von Bauern eifrig durchwühlt. Sie stießen auf Mauern, einen Kanal und einen Fußboden aus Mosaik. Die Funde weckten die Neugier der Oberin des Haller Damenstiftes, dem damals die Herrschaft Lienz gehörte. Ihr Interesse galt aber auch der Frage, weshalb die Leute hier Überreste einer Zwergenstadt vermuteten.

Kein Geringerer als der Vater der Archäologie Tirols, Anton Roschmann, wurde 1746 beauftragt, besagtes Terrain archäologisch zu erforschen, weiß Florian M. Müller vom Institut für Archäologien Innsbruck, der zu diesem Thema akribisch im Archiv „gegraben“ hat. „Roschmann sollte auch der Schatzgräberei ein Ende machen.“ In einer lateinisch verfassten Handschrift aus dem Jahr 1746 berichtet der Allroundgelehrte von Bodenmosaiken und Resten einer Fußbodenheizung. Er deutet das Entdeckte bereits als römische Anlage. „Roschmann schließt auch das Zwergekäpfele“, weiß Müller. Es waren nämlich kleine Gewölbe der Fußbodenheizung, die irrtümlich zur Vermutung geführt hatten, es handle sich um Zwergerzimmer.

„Die Grabung Roschmanns dürfte eine der frühesten in ganz Österreich gewesen sein“, erklärt Müller, der das Archäologische Universitätsmuseum leitet. „Ihm ging es nicht um



Seit 1991 graben Mitarbeiter der Uni Innsbruck in Aguntum. Anton Roschmann (links) setzte den ersten wissenschaftlichen Schritt. Foto: Inst. für Archäologien



Funde, sondern um die Klärung einer Fragestellung.“ Die aufsehenerregenden Ergebnisse riefen sogar den Mann Maria Theresias, Kaiser Franz I., auf den Plan. Dieser sandte 1753 Architekt Josef Anton Nagel zu Forschungszwecken vor Ort. Der genordete Nagelplan ist beeindruckend detailliert.

Auf Basis der Aufzeichnungen wurde 2006 versucht, den Platz zu lokalisieren. 2007 wurden mittels Georadar-Messung tatsächlich Reste zweier Gebäude entdeckt. Sie stimmen mit den Plänen des 18. Jahrhunderts klar überein.

Ein Name, der prominent mit frühen Grabungen in Aguntum in Verbindung steht, ist Innozenz Ploner. Der Franzis-

kanerpater dürfte durch seinen Lehrer Flavian Orgler auf die Römerstadt aufmerksam geworden sein, der 1881 über die „Ausgrabungen antiker Bauüberreste und Gräber am Debantbache bei Lienz“ berichtet hatte. 1912/13 findet Ploner bei Grabungen in der „Gline“ Überreste eines römischen Gebäudes und stößt auf die Thematik von Aguntum – ohne sie zu erkennen. Sein bedeutendster Fund war die Entdeckung der Stadtmauer. „Der Urbestand an Objekten, die in Aguntum noch erhalten sind, stammt von Ploner“, betont Müller. „Seine Aktivitäten sorgten für großes Medieninteresse.“ Parallel zu Ploner bekannt Rudolf Ezer vom Öster-

reichischen Archäologischen Institut zu graben, was angesichts der Konkurrenz nicht immer friktionsfrei verlief. Er untersuchte die frühchristliche Kirche. Mit dem Tod Ploners 1914 brachen die Aktivitäten in Aguntum vorerst ab. Erst 1931 bis 1934 wurden sie unter Ernst Swoboda fortgeführt. Seit 1950 erfolgen jährlich systematische Grabungen, bis 1955 von Franz Miltner, dann von Wilhelm Alzinger geleitet.

Seit 1991 ist das Institut für Archäologien der Uni Innsbruck für die Erforschung Aguntums zuständig. Der wissenschaftliche Blick auf die historische Stätte wird immer klarer. Derzeit erhält Aguntum

ein neues Gesicht, wird zum archäologischen Park umgestaltet. „Im Frühjahr startet die zweite Baustufe – mit der Umsetzung des Wegesystems, von Freizeiteinrichtungen und gärtnerischer Gestaltung“, freut sich Leo Gomig, Obmann des Vereins Curatorium pro Aguntum.

Am Donnerstag fand im Grabungshaus eine Reihe bemerkenswerter Workshops statt, organisiert von Harald Stadler, Leiter des Instituts für Archäologien Innsbruck. Titel: „Von Aguntum zum Alkuser See“. Die Vorträge gaben spannende Einblicke in die archäologischen Tätigkeiten von einst bis heute und in den aktuellen Forschungsstand.

Osttiroler gastiert in Saarbrücken

Der gebürtige Matrierer Andreas Mattersberger singt am Staatstheater.

Matreier, O., Saarbrücken – Der aus Matriere stammende, international erfolgreiche Opernsänger Andreas Mattersberger kann bereits auf eine beeindruckende Karriere zurückblicken. Er war von 2005 bis 2012 Solist am Tiroler Landestheater, gastierte in der Rolle des Papageno an Opernhäusern im In- und Ausland. Solistische Tätigkeiten führten ihn nach Ungarn, Tschechien, Italien, Frankreich, Polen, Kroatien, Deutschland und in die Schweiz. Sein Opernrepertoire umfasst mehr als 45 Partien. Derzeit ist Mattersberger zu Gast am Staatstheater in Saarbrücken und singt in der Produktion des Star-Regisseurs Mike Leigh. Premiere der Oper „Pirates of Penzance“ ist am 22. November. Mattersbergers Rolle ist der „Sergeant der Polizei“, eine Bass-Buffer-Partie. (TT)



Beeindruckt mit großer Stimme: Andreas Mattersberger. Foto: PMA



Sebastian Rainer und seine Skulptur „Bezeichnung.“ Foto: Rainer

Eine halbe Million Besucher sahen Kunstwerk aus Schlaiten

Schlaiten, Bad Ragaz – Die „Bad RagARTz Triennale“ in der Schweiz ist in der Kunstwelt von internationaler Bedeutung. Sie sorgte von Mai bis November für den größten Skulpturenpark Europas. An die 500.000 Gäste besuchten heuer die Kunstwerke unter freiem Himmel. Dabei waren Kunstobjekte von 82 Künstlern aus 13 Nationen zu sehen. Unter den drei Künstlern aus Österreich war auch der Bildhauer Sebastian Rainer aus Schlaiten.

Wie kommt der Osttiroler Künstler zur Teilnahme an der hoch geschätzten Triennaleausstellung? „Kuratoren haben Arbeiten von mir bei einem Schweizer Sammler gesehen“, erzählt Rainer. Daraufhin wurde er zu einer Bewerbung eingeladen. Unter 1600 Einreichungen wurde er für die Teilnahme an der renommierten Skulpturenschau ausgewählt. Rainer zeigte dort seine bisher größte Arbeit: Die achteilige Skulptur „Bezeichnung“ besteht aus Ste-

len aus Lärchenholz mit drei Metern Höhe, montiert auf einem Stahlsockel.

Rainer ist 1959 geboren, seit 1992 arbeitet er als freischaffender Holz- und Steinbildhauer. Seine Ausstellungstätigkeit erstreckte sich bisher auf Österreich, Deutschland und die Schweiz. Permanent sind seine Arbeiten im Bildhaueratelier in der Messinggasse 12 in Lienz zu sehen, das er mit seinen Zunftkollegen Michael Lang und Gerold Leitner betreibt. (vunt)

Kommentar

„Die Waffen nieder!“

Von Wolfgang Otter

Worte können zur Waffe werden. Und zwischen der Aufforderung, mehr Informationen zu geben, und der Bezeichnung Asylchaos sowie der Mutmaßung, dass „Meinungs- und Pressefreiheit massiv eingeschränkt sind“ und die Bevölkerung bewusst im Dunkeln gelassen werde – wie es der Pressedienst der Tiroler Freiheitlichen bezeichnet –, liegt eine gravierende Verschärfung des Tones. Tatsächlich wurde Kufstein von der Entwicklung der Situation überannt. Immer mehr Flüchtlinge kommen und gehen. Aber noch ist die Hilfsbereitschaft riesengroß. Diesen Bonus darf man nicht verspielen. Wie verlangte einst Bertha von Suttner: „Die Waffen nieder!“

Mehr zu diesem Thema auf Seite 42



TONI

Dicke Luft

„De Lufthansa kämpft gegen den größten Flugbegleiterstreik ihrer Geschichte“. G'strandete Passagiere werd'n mit de aufg' stellt'n Zeltbetten net z'friedn sein. Mit denen werd' de Lufthansa abfliegen kennen.“



KURZ ZITIERT

„Ich bin froh über diese endgültige Klärung.“

Anton Steiner

Der ehemalige LHStv. zum Ausgang des Rechtsstreits der Stadt Innsbruck gegen seine Fischzuchtanlage in Mutters.

ZAHL DES TAGES

13.972

Meter. Die erste von zwei Sanierungsetappen im Arlbergstraßentunnel (längster Tunnel Österreichs) wird am 14. November abgeschlossen.

SO FINDEN SIE

Termine Seite 45
Kinoprogramm Seite 47
Wetter und Horoskop Seite 48

Mail Lokalredaktion kka@tt.com
Telefon TT-Club 050403-1800
Telefon Abo 050403-1500
Fax Service 050403-3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität

Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com

motor.tt.com